

Jahresbericht 2019



Inhalt

Grußworte	2
Software und Projekte	5
Unternehmen	23
Zahlen und Fakten	35
Bilanz	36
Gewinn- und Verlustrechnung	38
Organisationsstruktur	39



Sehr geehrte Damen und Herren,

bis Ende 2022 sollen Bürgerinnen und Bürger 575 Verwaltungsleistungen digital nutzen können. So steht es im Onlinezugangsgesetz (OZG). Die Zahl wird noch eindrucksvoller, wenn man bedenkt, dass sich dahinter mehrere tausend Einzelprozesse verbergen. Tatsächlich sind es die Kommunen, die den größten Teil dieser Leistungen schultern müssen. Die schiere Menge macht deutlich, dass die Kommunen diese Aufgabe einzeln weder finanziell noch personell meistern können. Was wir brauchen, sind starke Kooperationen, um Kapazitäten und Knowhow ganz gezielt zu bündeln. Die Kommunen bringen dabei einen großen Erfahrungsschatz aus bereits erfolgreich umgesetzten Digitalisierungsprojekten ein.

Im Freistaat Sachsen haben kommunale Ebene und Landesebene dies mit der Gründung einer gemeinsamen GmbH, der KOMM24, getan. Der junge IT-Dienstleister entwickelt für die Städte und Gemeinden im Freistaat nachnutzbare, standardisierte Lösungen und stellt sie über die Landesplattform Amt24 bereit. Nur so wird das OZG auf kommunaler Ebene machbar.

Ich bin überzeugt, dass wir die Bürgerinnen und Bürger mit steigender Zahl der verfügbaren Online-Leistungen immer mehr für deren Nutzung begeistern können – ganz einfach, weil die digitale Abwicklung von Vorgängen immer stärker unsere Lebensrealität prägt. Irgendwann werden wir den neu angeschafften Familienhund genauso selbstverständlich online zur Hundesteuer anmelden, wie wir heute in den gängigen Online-Portalen einkaufen. Digitalisierung ist in der Arbeitswelt und im privaten Alltag fest verankert.

Dafür braucht es digitale Kompetenzen. Die Grundlagen dafür müssen wir bereits in den Schulen legen. Die Kinder von heute wachsen mit Smartphones, Tablets und WLAN auf. Es gehört deshalb zum Bildungsauftrag, sie an einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Medien heranzuführen. Die Mittel aus dem DigitalPakt Schule unterstützen uns dabei, in den Leipziger Schulen die erforderliche Infrastruktur für moderne, digitale Bildung zu realisieren. Ein weiteres Herkulesprojekt!

Herausforderungen hat die Stadt Leipzig jedoch noch nie gescheut. Im Gegenteil! Wir widmen uns dem Thema Smart City und Digitale Transformation auf allen Ebenen und mit Nachdruck – immer in dem Wissen, starke Partner wie unseren IT-Dienstleister Lecos an unserer Seite zu haben.

Herzliche Grüße

Ulrich Hörning
Bürgermeister der Stadt Leipzig



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Digitalisierung der Verwaltung ist längst keine Option mehr. Sie ist zwingende Notwendigkeit für eine moderne, zukunftsorientierte und bürgerfreundliche Verwaltung. Die digitale Transformation unserer Kunden bestimmt unsere Arbeit als IT-Partner von Kommunalverwaltungen deshalb in dem gleichen Maße wie die Bereitstellung von Basisdiensten.

Um diesen neuen Anforderungen von Verwaltung und Bürger gerecht werden zu können, haben wir unter anderem die Digitale Werkstatt ins Leben gerufen. Stadt Leipzig und Lecos wollen im Rahmen von Projekten in der Digitalen Werkstatt das Potenzial vorhandener Technologien für den Einsatz in der Kommunalverwaltung prüfen. Dabei spielen natürlich auch die veränderten Erwartungshaltungen von Bürgern und Wirtschaft als Kunden der Stadtverwaltung eine Rolle. Es geht aber nicht darum, fertige Lösungen zu entwickeln, sondern Lösungsalternativen zum bisherigen Vorgehen. So eröffnet etwa Augmented Reality, also die Verknüpfung von Realität und Virtualität, eine Vielzahl Einsatzmöglichkeiten etwa in der Städteplanung.

Weniger visionär, sondern pragmatisch und vorausschauend als Berater und Macher begleiten wir unsere Kunden bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes. Schlussendlich geht es nicht ausschließlich darum, 575 Verwaltungsleistungen online auf einem Serviceportal anzubieten. Es geht auch darum, verwaltungsinterne Prozesse zu überdenken und mit Hilfe der digitalen Möglichkeiten wirtschaftlich neu zu strukturieren, etwa durch elektronische Aktenführung für medienbruchfreie Abläufe.

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) beschäftigt uns auch als Gesellschafter der KOMM24 GmbH, gegründet von den kreisfreien Städten Chemnitz, Landeshauptstadt Dresden und Leipzig, dem Zweckverband KISA und die Sächsische Anstalt für kommunale Datenverarbeitung. Im Auftrag der IT-Gesellschaft entwickeln wir nutzerorientierte Verwaltungsleistungen für die Serviceplattform Amt24 und leisten damit unseren Beitrag zur Umsetzung des sächsischen Masterplans „Digitale Verwaltung“. Ziel ist es, allen sächsischen Kommunen nachnutzbare Lösungen anzubieten, um das OZG für sie tatsächlich realisierbar zu machen.

Eine Aufgabe, die uns ebenso wie die Umsetzung des DigitalPaktes für die Schulen in der Stadt Leipzig, noch in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen wird. Wir sind aber sicher, dass hier im kommenden Jahr schon wieder ganz andere Themen im Mittelpunkt stehen. Denn nichts ist so beständig wie der Wandel.

Herzlichst

Peter Kühne
Geschäftsführer der Lecos GmbH

Sebastian Rauer
Geschäftsführer der Lecos GmbH



The background is a dark blue, slightly blurred image of a person's hand pointing at a screen. Overlaid on this is a white network diagram consisting of several circles of varying sizes connected by thin white lines. Some circles are solid white, while others are hollow. The text 'Software und Projekte' is written in a white, sans-serif font, positioned in the upper right quadrant. To the right of the text is a large, stylized white double quote symbol. A horizontal orange light streak is visible behind the text.

Software und Projekte

Für das Management der Stadtbeleuchtung nutzt die Stadt Leipzig die Lösung luxData. licht. Nun testet die Kommune die App luxData.mobile für die Instandhaltung und Wartung. Unterstützt wird sie dabei von Lecos, die beide Anwendungen betreibt.

Die Nacht. Die Lichter. Die Lecos.

„Ich mag die Stimmung, wenn nachts die Lichter leuchten – und finde es unheimlich spannend, dass es von der Art des Lichts abhängt, wie wir eine Umgebung wahrnehmen.“ Sofort wird deutlich: Michael Jana beschäftigt sich als Leiter des Verkehrs- und Tiefbauamtes Leipzig auch damit, wie Leipzigs Beleuchtung in den Nachtstunden wirkt und funktioniert. „Als beispielsweise die Umstellung der Straßenbeleuchtung Leipzigs auf LED beschlossen wurde, merkte man schnell, dass das weiße Licht die Kontraste deutlich optimiert. Man kann dadurch in der Dunkelheit besser und weiter



sehen – ziemlich sinnvoll, wenn man nachts auf der Straße unterwegs ist.“

Doch auch das beste Beleuchtungssystem mit seinen tausenden Laternen benötigt eine regelmäßige Wartung und auch eine gelegentliche Störungsbehebung. Deshalb suchte das Amt eine Lösung, die die Montage-Teams bei ihrem Arbeits- und Zeitaufwand entlastet. Dafür implementierte es bereits 2015 gemeinsam mit Lecos die Lösung luxData.licht von sixData, um dank eines vernetzten Systems aus Leuchtstellen und Daten die Wartung, Instandhaltung und Management aller Leuchtpunkte effizienter zu organisieren.

Mobile Daten zu jeder Uhrzeit

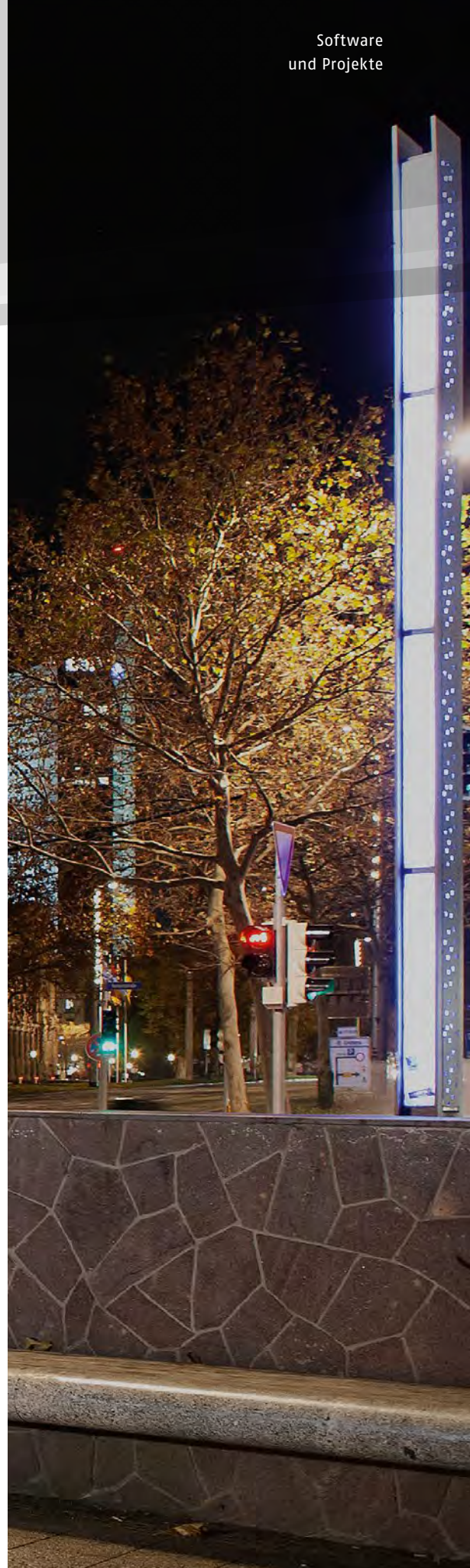
2019 ging Michael Jana mit seinem Team noch einen Schritt weiter und testete die App luxData.mobile, mit der Mitarbeitende des Amts mobil auf Daten rund um die Wartung und Instandsetzung des Beleuchtungssystems zugreifen können. Auf Android-basierten Handhelds empfangen und sehen sie den Wartungsplan für ihre jeweilige Schicht. Darauf erkennen sie beispielsweise, wo ein Lampengruppenwechsel ansteht oder eine Routineprüfung durchgeführt werden müsste. Gehen Störungsmeldungen über das System ein oder werden von Bürgern gemeldet, erhalten die Teams die Meldung ebenfalls umgehend auf ihrem Gerät und können schnell reagieren. Zudem können sie darauf

pro Leuchtstelle alle relevanten Daten wie die Art des Leuchtmittels oder das Datum der letzten Wartung abrufen und ihre eigenen Arbeiten darin protokollieren. Die Geräte werden von Lecos zentral verwaltet sowie die hochsensiblen Daten zur Stadtbeleuchtung im zertifizierten Lecos-Rechenzentrum gehostet und regelmäßig Backups erstellt.

Weniger Organisation, mehr Effizienz

„Wir sparen durch den Einsatz von luxData.mobile deutlich Zeit“, beleuchtet Michael Jana einen der vielen Vorteile der App-Lösung. „Wir benötigen etwa 60 Prozent weniger Zeit für die rein organisatorischen Aspekte unserer Arbeit.“ Dadurch können sich die Teams noch mehr als bisher um anstehende Aufgaben kümmern und beispielsweise pro Arbeitstag drei zusätzliche Störungen beseitigen.

„Die Zusammenarbeit mit Lecos funktioniert hervorragend und sehr verlässlich. Das ist für uns natürlich immens wichtig“, schätzt Michael Jana die Kooperation mit dem kommunalen IT-Dienstleister. „Denn Lecos kennt und versteht unsere Bedürfnisse und kann sie in eine technische IT-Lösung umsetzen. Dazu kommt, dass die Anwendung für unsere Kollegen gut verständlich und alltagstauglich ist und zugleich die Bürgerinnen und Bürger Leipzigs wissen: Bei einer Störung greift bei uns umgehend ein modernes System und behebt sie so schnell wie nie zuvor.“



Lecos hat mit KIVAN 3 die nächste Generation des E-Kitamanagement-Systems veröffentlicht – mit neuen Funktionen in Eltern- und Verwaltungsportal, verbesserter Stabilität und Sicherheit sowie optimierter Benutzerfreundlichkeit.



Die nächste Generation

Nutzerverhalten, gesetzliche Rahmenbedingungen wie das Onlinezugangsgesetz (OZG), die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und neue technologische Möglichkeiten: Die Anforderungen an Kita-Software haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Lecos entschied deshalb, das E-Kitamanagement-System KIVAN zu überarbeiten, an neue technische Gegebenheiten anzupassen und um Funktionen zu ergänzen. Die Schwerpunkte lagen hierbei auf der Verbesserung des Elternportals, der Implementierung neuer Funktionen im Verwaltungsportal sowie der Stabilität und Sicherheit des Systems. Im Jahr 2019 veröffentlichte Lecos die dritte Version des Systems – kostenlos für alle Bestandskunden und für Hosting-Kunden sogar automatisch. Neukunden erwerben stets die aktuellste Version, also KIVAN 3.

Vereinfachter Zugriff auf Verwaltungsportal

KIVAN 3 macht den Zugriff auf das Verwaltungsportal für Kitas, Träger und Kommunen einfacher. Die bürokratischen und ungeliebten Antrags- und Installationsprozesse für die notwendigen Zertifikate entfallen. Stattdessen erfolgt der Zugriff über die neue Methode der Geräteregistrierung. Dabei handelt es sich um ein Verfahren zur Identifikation von Computern, die den Zugang zum Portal erhalten dürfen.

Mehr Benutzerfreundlichkeit für Eltern

Das neue Elternportal ist benutzerfreundlicher und leistungsfähiger. Dabei überarbeitete Lecos insbesondere den Eingabeprozess. Anstatt ein kompliziertes Formular ausfüllen zu müssen, werden die Eltern nun Schritt für Schritt durch die Eingabe der erforderlichen Daten geleitet. Dank verbesserter Such- und Filterfunktion sowie verkürzter Ladezeiten liefert das Portal den Eltern noch schneller aussagekräftige Informationen. Zudem verbesserte Lecos das integrierte Kartenmaterial sowie das Hilfesystem.

Vertretungssystem für Tagespflegen

Was tun, wenn sich die Tagespflege krankmeldet? Täglich stehen Eltern vor diesem Problem und wenden sich dann hilfesuchend

an die Kommune oder den Träger. Entscheiden sich Kunden für den Erwerb des Moduls „Tagespflegevertretung“, können sie Eltern in diesem Fall schnell helfen. Fällt die reguläre Tagespflegeperson aus, finden Verwaltungsmitarbeitende anhand der Verträge, der Abwesenheiten der Vertreter selbst und der bestehenden Vertretungen aus dieser Datenbank unkompliziert einen passenden Ersatz.

Mandantenübergreifendes Portal

Eine weitere Verbesserung erreichte Lecos mit der Entwicklung des mandantenübergreifenden Portals „smart konnekt“. Besonders für kommunenübergreifende Träger und Landkreise stellt diese Neuerung eine erhebliche Arbeitserleichterung dar. „smart konnekt“ ermöglicht ihnen nach einmaligem Login einen übergreifenden Zugang zu allen ihren Kitas und Kommunen.

Nah am Kunden

Alle Neuerungen an KIVAN entwickelte Lecos gemeinsam mit den Kunden, um das Produkt so nutzerfreundlich, praxisnah und hilfreich wie möglich zu gestalten. Neben dieser Zusammenarbeit sind auch die regelmäßigen Anwendertreffen und Erfahrungsaustausche ein hilfreiches Format, um KIVAN immer noch ein wenig besser zu machen.



Amtsbesuch vom Sofa aus

Mit Unterstützung von Lecos hat die Stadtverwaltung Leipzig im Februar 2019 ein Serviceportal für Bürger, Wirtschaft und andere Organisationen freigeschaltet. Damit hat Leipzig als erste sächsische Kommune Zugang zu Online-Verwaltungsdienstleistungen auf der Plattform Amt24 angeboten.

Die Portalfreischaltung war ein erster wichtiger Schritt bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes im Freistaat. Erste verfügbare Leistungen waren die Anmeldung von Beherbergungsbetrieben für die Gästetaxe und die Anforderung von Urkunden für Geburt, Sterbefälle, Ehe und Lebenspartnerschaft über ein Urkundenportal.

Amt 24 als Basis für kommunales Serviceportal in Sachsen

Basis für die Online-Bereitstellung der Verwaltungsleistungen der Stadt Leipzig ist die Anbindung an das Serviceportal des Freistaates Sachsen „Amt24“. Die neuen Online-Verwaltungsservices ergänzen die bekannten Informationen sowie den bereits etablierten Behördenfinder unter amt24.sachsen.de. Mit dem Servicekonto entsteht für Bürgerinnen und Bürger sowie die Wirtschaft ein einheitlicher, digitaler Ansprechpartner für Behördenangelegenheiten: ein wichtiger Schritt in Richtung digitale Verwaltung.

Nutzerfreundliches Servicekonto

Um über das Serviceportal Amt24 digitale Verwaltungsleistungen in Anspruch nehmen zu können, registrieren sich Bürgerinnen und Bürger mit Benutzername und Passwort für ein eigenes Servicekonto. Sie haben dann Zugriff auf ein eigenes Postfach sowie einen Dokumentensafe für die Ablage persönlicher Dokumente. Perspektivisch werden alle Landesplattformen in einen bundesweiten Portalverbund zusammengeführt. Das Konto wird dann auch als Zugang zu diesem dienen.



Mit Hilfe von Lecos hat die Stadt Leipzig ihr Serviceportal freigeschaltet, das rund um die Uhr Verwaltungsdienstleistungen anbietet.





Um die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) agil anzugehen, gründete sich im Juli 2019 die KOMM24 GmbH. Der Zusammenschluss der kreisfreien Städte Chemnitz und Dresden, der Lecos GmbH, dem Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA) und der Sächsischen Anstalt für kommunale Datenverarbeitung (SAKD) soll für alle Kommunen des Freistaates Sachsen Verwaltungsleistungen digitalisieren. Geschäftsführer Arnold Wiersbinski über die Arbeit in der KOMM24, den notwendigen Realismus bei der Digitalisierung der Kommunen und Franz Kafka.

Alle in einem Boot

Herr Wiersbinski in drei Sätzen: Was sind Sinn und Zweck der KOMM24 GmbH?

Die KOMM24 GmbH ist ein Zusammenschluss der Akteure für öffentliche IT auf kommunaler und Landesebene im Freistaat Sachsen. Wir bringen unser Wissen, unsere Kapazitäten und unsere Kompetenzen zusammen, um für die Kommunen mehr Online-Angebote zu etablieren. Das waren jetzt aber nur zwei Sätze ... (lacht)

Wie kann man sich den Aufbau der KOMM24 vorstellen?

Die Leistungserbringung der Komm24 erfolgt überwiegend durch ihre Gesellschafter: Das sind zunächst die IT-Dienstleister Lecos und der Zweckverband KISA für eine Vielzahl sächsischer Kommunen sowie die IT-Bereiche der Großstädte Chemnitz und Dresden. Die Entwicklung von Lösungen passiert gemeinschaftlich und auf der gleichen Plattform. Moderne Kollaboration für Kommunen kann nur so funktionieren, denn wir sitzen bei der Digitalisierung der Kommunen alle in einem Boot.

Nachdem sich die KOMM24 im Juli 2019 gegründet hatte, lautete eines der Ziele, in den ersten 18 Monaten rund 60 digitale Bürgerservices auf der Service-Plattform des Freistaates namens „Amt24“ umzusetzen. Ein realistisches Ziel?

Das hängt davon ab, wie und was darunter verstanden wird. Die öffentliche Verwaltung insgesamt steht vor der Herausforderung, nach dem Onlinezugangsgesetz bis Ende

2022 knapp 600 Verwaltungsleistungen online verfügbar zu machen. Zählt man jede kleine Teilleistung der Hauptleistung separat – und das muss man – dann sind es mehr als 2.000 Leistungen. Einen Hund an- und wieder abzumelden, sind zum Beispiel nominell zwei Leistungen. Bei Gewerbeanmeldungen gibt es sogar 17 Teilleistungen. Für uns sind sie aber häufig in einem Projekt zu realisieren. Aber ganz ehrlich: Bevor wir mit dem Zählen von Lösungen beginnen, müssen wir ganz andere Hürden überwinden ...

Welche Hürden sind das aus Ihrer Sicht?

Ich nenne es einmal die „Mühen der Ebene“. Es braucht unheimlich viel methodische und technologische Vorarbeit, bevor man über die Entwicklung von Lösungen sprechen kann, die möglichst viele Kommunen nutzen können.

Können Sie das genauer erklären?

Die technische Komplexität bei der Umsetzung des OZG hat kaum einer vorausgesehen. Denn viele Beteiligte arbeiten mit unterschiedlichen Dienstleistern, Fachverfahren, verschiedenen technischen Plattformen und personellen Kapazitäten. Außerdem gibt es viele Stakeholder, die mitgenommen werden müssen. Wir führten daher in den ersten Monaten als erstes eine große Zahl von Querschnittstätigkeiten durch, um die Infrastruktur zu ertüchtigen. Erst dann kann man die Entwicklung einheitlicher IT-Lösungen beginnen.



Hat sich die Herangehensweise an die Entwicklung von Software in den letzten Jahren gewandelt?

Definitiv. Früher hat man eine Wasserfall-Planung gemacht. Da musste man schon von Anfang an das Ziel beschreiben. Heute entwickelt man agil. Das bedeutet: Man legt konkret fest, was man in den nächsten 14 Tagen schafft und legt Sprints hin, die technisch und zeitlich klar und überschaubar sind. Natürlich denken wir etwas weiter – doch unsere Zeitpläne schauen sehr genau die nächsten sechs Wochen voraus, nicht sechs Jahre. Alles andere wäre unrealistisch, gerade bei der IT-Entwicklung für Kommunen. Bei manchen Aufgaben zeigt sich, dass eine reine digitale Umsetzung rechtlich gar nicht möglich ist.

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Die Beantragung eines Personalausweises zum Beispiel. Es stellte sich heraus, dass man ihn aus rechtlichen Gründen gar nicht online beantragen darf. Man muss persönlich beim Sachbearbeiter erscheinen. Diese Dynamik gibt es bei vielen Leistungen der Verwaltung. Für uns bedeutet sie: Wir tasten uns bei unserer Arbeit vor, fahren auf Sicht und entscheiden bei der Analyse, wie wir welche Lösung angehen und damit auch, wieviel Aufwand nötig sein könnte.

Nun könnte man sagen: Andere Länder schaffen es doch auch, die IT ihrer Kommunen und ihres Landes schneller voranzubringen und vereinheitlicht anzubieten. Weshalb tut sich Deutschland da so schwer?

Wir haben auch in Sachen Technik ein föderales System. Jede Kommune kann selbst über ihre IT-Plattform entscheiden. Wie sie eine digitale Lösung von uns umsetzt, ist allein ihre Entscheidung und Verantwortung – wir machen nur das Angebot dafür. Auch unsere Bürokratie verlangsamt Prozesse. Zudem sind Länder wie Litauen oder Österreich, die bei digitalen kommunalen Lösungen immer vorne mit dabei sind, deutlich kleiner und werden zentral gesteuert.

Gibt es auch noch andere Gründe als „nur“ diesen technischen Föderalismus, weshalb Kommunen sich so schwer tun, IT-Lösungen für sich zu nutzen?

Es sagt sich so leicht, dass Kommunen aufgrund des OZG dazu verpflichtet sind, Leistungen zu nutzen. Doch das passiert ja nicht, indem sie mit dem Finger schnipsen. Eine Einführung erfordert finanzielle und personelle Ressourcen. Das sind Konsequenzen, die eine Kommune unter Druck setzen und die politisch oft unterschätzt werden.

Weshalb wurde die KOMM24 dann gegründet? Hat man dieses Spannungsfeld nicht kommen sehen?

Synergien zu schaffen, von denen alle Kommunen profitieren, ist auf jeden Fall sehr sinnvoll und wird langfristig definitiv kostengünstiger

sein. Doch die Umsetzung ist abstimmungsintensiv und braucht Zeit und Ressourcen – das muss man einfach wissen.

Welche Leistungen werden als erstes digital angeboten?

Grundsätzlich ist wichtig zu wissen, dass die Realisierung des OZG nicht nur in kommunaler Verantwortung liegt. Denn auch der Bund übernimmt viele Leistungen. Einige davon sind bereits verfügbar: die Ausfertigung des Führungszeugnisses, die Beantragung des Führerscheins oder die Fahrzeugzulassung via i-Kfz. Jetzt müssen die Kommunen nur noch sagen: Brauchen wir – nehmen wir. Wenn sie denn die Mittel und das Personal dafür haben ...

Und welche Leistungen sind bei der KOMM24 in der IT-Pipeline?

Wir pilotieren in 2020 die Beantragung einer Urkunde vom Standesamt, Geburt oder eine Sterbeurkunde. Hundesteuer und Gewerbeanmeldung sind bereits produktiv nutzbar. Dazu Beantragungen für den Familienpass, Bewohnerparkausweis und Unterhaltsvorschuss. Ganz besonders heiß diskutiert wird außerdem gerade die Online-Umsetzung des Wohngeldantrags.

Spruch: Es geht trotz aller Herausforderungen voran?

Absolut. Franz Kafka hat einmal gesagt: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Und wer würde Kafka widersprechen wollen?

Der Leipziger Rettungsdienst nutzt spezielle Tablets, um Einsätze an das Rettungsteam zu übermitteln und zu dokumentieren. Lecos implementierte die neue Technik. Ihr Einsatz spart wichtige Zeit und erhöht die Transparenz.



Die nächste Generation

Wenn ein Notruf eingeht, zählt jede Sekunde und jedes Detail. Wichtige Erstinformationen zum Einsatz erhalten die Leipziger Rettungskräfte von der Integrierten Regionalleitstelle deshalb seit 2019 in Echtzeit direkt auf ein Tablet im Rettungs- oder Notarzteinsetzwagen – vom Einsatzort über Patientendaten, Verletzungsmuster bis zum vorliegenden Krankheitsbild.

Lückenlose Einsatzdokumentation

„Die Medical Pads der Hamburger Firma tech2go unterstützen unsere Rettungskräfte, sobald sie am Einsatzort eingetroffen sind“, erklärt Markus Kaul von der Branddirektion Leipzig. „Damit können die Teams der 31 Leipziger Rettungs- und Notarzteinsetzwagen alle Details des Einsatzes lückenlos und rechtssicher dokumentieren – bis zur Übergabe des Patienten an das Krankenhaus und der späteren Abrechnung mit der Krankenkasse.“ Mit der Einführung der mobilen Datenerfassung übertrifft der Rettungsdienst die gesetzlichen Mindestanforderungen einer Dokumentation in Papierform. Davon wird vor allem die Qualitätssicherung des Rettungsdienstes profitieren. „Die mobile Datenerfassung erlaubt dem Ärztlichen Leiter Rettungsdienst zum Beispiel eine kontinuierliche Auswertung von Behandlungsalgorithmen und ermöglicht es ihm, Schulungs- und Fortbildungsbedarfe für das Rettungsdienstpersonal zu erkennen“, erklärt Markus Kaul die weitreichenden Auswirkungen der neuen Technologie auf die Qualität des Rettungsdienstes.

Umfassendes Rettungs-dienstprotokoll

Vor Ort führt das Tablet die Einsatzkräfte durch ein umfangreiches Rettungsprotokoll. Darin können sie neben der Gesundheitskarte, den Vitalparametern des Patienten, den Ergebnissen der Erstanamnese und der Verdachtsdiagnose alle präklinischen Maßnahmen erfasst werden. Diese Informationen können sie über die integrierte Kamera mit Bildern von Verletzungen oder Unfallsituationen ergänzen.

Digitale Datenübertragung für optimale Weiterversorgung

Noch im Einsatzfahrzeug drucken die Rettungskräfte das Protokoll aus, um es in der Notaufnahme in Papierform zur Weiterbehandlung zu übergeben. „Die Zahl von Übermittlungsfehlern aufgrund unleserlicher Aufzeichnungen per Hand reduziert sich dadurch deutlich“, erzählt Markus Kaul aus dem Alltag der Einsätze. „Auch der administrative Erfassungsaufwand nach Einsatzende auf der Rettungswache entfällt – ein Vorteil, für den alle Beteiligten sehr dankbar sind.“

Tablets müssen einiges aushalten

Auf Rettungswagen müssen Tablets vor allem eines: zuverlässig funktionieren. Die Rettungskräfte haben im Notfall keine Zeit, vorsichtig mit der Technik umzugehen. Die Tablets sind deshalb outdoorfähig, robust gebaut, stoß-

fest und können verschiedensten Wetterbedingungen standhalten. Sie sind spritzwassergeschützt und auch bei Sonnenlicht gut lesbar. Darüber hinaus lassen sie sich desinfizieren und sind auch mit Handschuhen bedienbar – gerade im medizinischen Bereich sehr wichtige Aspekte.

Datensicherung und Patchmanagement im Lecos-Rechenzentrum

Lecos besitzt viel Erfahrung im Umgang mit sensiblen, personenbezogenen Daten und sicheren Übertragungswegen. Der kommunale IT-Dienstleister implementierte die mit SIM-Karte ausgestatteten Tablets und band sie über ein sicheres, mobiles VPN an das Lecos-Netz an. Damit greifen sie auf einen Datenserver im nach ISO27001 zertifizierten Lecos-Rechenzentrum zu. Hier werden die Daten entsprechend der rechtlichen Vorgaben abgelegt und gespeichert, damit Vorgänge jederzeit nachprüfbar sind. Darüber hinaus stellt Lecos von hier aus Updates zentral zur Verfügung. Die Tablets müssen mindestens einmal pro Woche an die Dockingstation in der Wache, um alle Software-Updates einzuspielen und somit den Rahmen für Datenschutz und Informationssicherheit einzuhalten. „Die Technik leistet einen wichtigen Beitrag zu unserem Ziel, unseren Rettungsdienst noch effizienter und moderner zu machen. Denn wenn es um die Gesundheit und das Leben von Menschen geht, muss man einfach das Bestmögliche tun – fachlich, menschlich und technologisch.“



Lecos unterstützt die Netz Leipzig GmbH beim Neuaufbau der Telekommunikationsinfrastruktur. Die Partner arbeiten bei der Konzeption, aber auch der Umsetzung eng zusammen.

Zukunftsnetz für die Leipziger Gruppe

Die Digitalisierung hat auch die Energiebranche voll erfasst. Erneuerbare Energien, dezentrale Energieerzeugung, Smart Metering, E-Mobilität sowie flexible Marktmodelle können nur auf eine Weise gesteuert werden: digital. Dafür braucht es eine leistungsfähige, zuverlässige und wirtschaftliche IT-Landschaft. Die Netz Leipzig GmbH hat das längst erkannt. Das hundertprozentige Tochterunternehmen der Stadtwerke Leipzig bündelt alle Kompetenzen rund um den Transport und die Verteilung von Strom, Gas, Fernwärme und Telekommunikation in der Messestadt. Bereits 2018 entschied die Netz Leipzig GmbH, ein eigenes, unabhängiges Breitbandnetz – schwerpunktmäßig auf Glasfaserbasis – für die Unternehmen der Leipziger Gruppe aufzubauen. „Über dieses Netz können alle denkbaren Daten transportiert werden“, erklärt Gerd Kroll, Projektleiter des Pilotprojekts Smart Grid+X. Zudem brauchte es eine Analyse, wie zukunftsfähig die vorhandene Netzwerkinfrastruktur ist. Eine Aufgabe für Lecos.

Wenn Erfahrung zählt

Lecos besitzt viel Erfahrung in der Konzeption und im Betrieb großer Netze und kritischer Infrastrukturen. Daher zog die Netz Leipzig den kommunalen IT-Dienstleister hinzu, um zu Aufbau, Organisation und Steuerung moderner Prozesse und zentraler TK-Systeme sowie zur benötigten Hard- und Software beraten zu werden. So entstand ein

detailliertes Ablösekonzept. Parallel zur schrittweisen Verlegung eigener Glasfaserstrecken von 60 Kilometern sah das Konzept den Aufbau einer sicheren, hochverfügbaren, hochskalierbaren und mandantenfähigen TK- und IT-Infrastruktur vor. Dafür bedarf es eines hohen Grades der Virtualisierung, denn virtuelle Lösungen sind zuverlässiger, flexibler und performanter als physische. Sie eignen sich besonders in Netzwerken, die schnell unvorhergesehenen Lastspitzen ausgesetzt sein können. Im Netz der Netz Leipzig ist das beispielsweise der Fall, wenn Wind- oder PV-Anlagen mehr Energie einspeisen als prognostiziert.

Moderne Technologien für hohe Verfügbarkeit

Um eine hohe Verfügbarkeit sicherzustellen, wurden alle aktiven Komponenten redundant verbaut. Das bedeutet: Fällt ein einzelner Baustein aus, übernimmt umgehend ein anderer Baustein seine Aufgaben. Darüber hinaus werden möglichst alle Wege – soweit möglich – als Ring angelegt, sodass Daten in beide Richtungen fließen können. In Kombination mit anderen Komponenten stellen sich so strukturierte Netzwerke in wenigen Millisekunden selbst wieder her. Zudem sind die einzelnen Netzwerkknoten so eng vermascht, dass der Fluss der Daten im Fall der Fälle immer einen alternativen Weg findet.

Knowhow-Transfer inklusive

Lecos unterstützte Netz Leipzig auch bei der Umsetzung der technischen Planung und beim Aufbau eigenen Knowhows für die Administration großer Netzwerke. Gemeinsam nahmen die Partner fünf Datenleitungen als Pilotprojekt in Betrieb und banden sie in das neue Netzwerk ein, das von Lecos betrieben und betreut wird. Der IT-Dienstleister überwacht außerdem Verfügbarkeit, Auslastung und Performance von Datennetz und Netzwerktechnik. Kritische Zustände werden dadurch frühzeitig erkannt sowie Fehlerursachen schnell identifiziert und behoben.

Datenautobahn von morgen schon heute

Vorerst laufen über das Netzwerk alle Daten zur Energieversorgung der „kommunalen Familie“, auch deren Internetzugänge werden darüber realisiert. Perspektivisch werden Netz und Nutzung wachsen und auch Kundendienste und weitere Datenkommunikation abgebildet. Bestens für die stete Erweiterung gerüstet, ist es in jedem Fall. Netz Leipzig startet „auf eigenen Datenautobahnen in die Zukunft“.



Das Stadtgedächtnis wird digital

Ort: Das Büro von Dr. Michael Ruprecht, Direktor des Leipziger Stadtarchivs im einstigen Sowjetischen Pavillon auf der Alten Messe. Auf dem Sideboard neben dem Besprechungstisch stehen vier gebundene Bücher. Ein Blick genügt, um zu erkennen: Diese Bücher sind alt, sogar antiquarisch. Sie sind „Der Versuch eines Lexikons der Erfindungen“ über vier Bände aus dem Jahr 1801. Michael Ruprecht nimmt einen Band zur Hand, schlägt ihn auf, blättert darin. Allerlei Ideen, Produkte und Objekte sind darin aufgeführt, jeweils mit einer kurzen Beschreibung ihrer erfinderischen Herkunft – vom Papiersiegel über die Wasseruhr und die Quecksilberpumpe bis zum Regenschirm.

Herr Dr. Ruprecht, sind solche Bücher der Antipode zum großen Schlagwort unserer Zeit: zur Digitalisierung?

Ja und nein. Bücher und Digitalisierung haben etwas gemeinsam. Der Buchdruck hat den Menschen ermöglicht, Wissen im großen Stil festzuhalten und weiterzugeben. Damit hat er die Welt revolutioniert – und so werden es auch digitale Lösungen tun. Dennoch hat ein Buch oder Schriftstück als Datenträger ganz andere Eigenschaften und Voraussetzungen als eine digitale Datei. Das ist so einfach gesagt, besitzt aber eine Komplexität, die uns sehr beschäftigt.

Inwiefern beschäftigt das Stadtarchiv die Digitalisierung?

Wir haben mit der Digitalisierung auf zwei Wegen zu tun. Zum einen

Das Stadtarchiv Leipzig ist das Gedächtnis unserer Stadt. Unzählige Dokumente und Akten lagern hier, werden aufbereitet und sind für die Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich. Wie geht solch ein Archiv mit analogen und digitalen Informationen heute um? Ein Gespräch mit Direktor Dr. Michael Ruprecht.

bei der Digitalisierung unseres haptischen Archivbestands aus 1000 Jahren Leipziger Geschichte. Und zum anderen mit der Archivierung heutiger digitaler Dokumente im weitesten Sinne. Denn die elektronische Akte und eGovernment werden der Modus der Zukunft sein – und wir müssen schauen, wie wir archivarisches damit umgehen.

Ist das eine Herausforderung für das Stadtarchiv?

Durchaus. Denn so wie die ganze Welt umdenken muss, müssen auch wir umdenken. Eines der Kernthemen ist dabei: Was ist eigentlich heutzutage ein Original? Bei Urkunden aus der Vergangenheit ist das recht eindeutig. Doch bei einer Datei, die anfangs auf meinem Rechner liegt, dann im Postausgang meiner E-Mail und irgendwann auch in der Cloud – was ist dabei das Original? Deshalb sprechen wir bei digitalen Dokumenten, den sogenannten born digitals, von Repräsentationen, die unterschiedliche Formate haben – PDF, JPEG, TIFF und so weiter. Doch dabei entstehen neue knifflige Fragen, die es zu lösen gilt.

Woran denken Sie dabei?

Jahrtausende lang waren Informationen buchstäblich festgehalten auf einem Datenträger. Heute sollen sie flüchtig sein, damit man sie mit einem Klick auch nach China schicken kann. Das ist ein Abschied von der Beständigkeit, die unsere Aufgabe ausmacht. Natürlich, es gibt doppelte Speicherung und redundante Server – aber nichts

davon ist langzeiterprobt. Aber bitte nicht vergessen: Das ist einfach die spezielle Sicht eines passionierten Archivars! (lacht)

Ist die Digitalisierung also eher Fluch oder Segen für das Stadtarchiv?

Schwer zu sagen: 30 Jahre Digitalisierung sind für einen Historiker ein Wimpernschlag in der Weltgeschichte. Aber als Historiker sage ich auch: Nichts ist jemals gleichgeblieben und Veränderung ist völlig normal. Doch es ist wichtig, damit reflektiert umzugehen.

Wie entscheiden Sie eigentlich, welche sonstigen digitalen Quellen über Leipzig neben den Dokumenten aus der Verwaltung ins Stadtarchiv wandern?

Wir fragen uns bei vielen digitalen Erzeugnissen: Lohnt es sich, das festzuhalten? Tiktok-Videos zum Beispiel sind objektiv Datenmüll, das brauchen wir nicht. Aber bei manchen Apps, Facebook-Seiten oder Blogs über Leipzig sieht das schon anders aus. Allerdings stellt sich hier die Frage: Wie können wir auch deren Funktionalität archivieren? Das ist eine immens komplexe Frage, die wir eventuell gar nicht schnell genug lösen können, da sich Technologien so rasant verändern.

Kann es sein, dass die Digitalisierung damit auch das Berufsbild oder das Studium eines Archivars verändern?

Wir sind keine Informatiker. Deshalb brauchen wir den Schulterschluss mit IT-Profis wie jenen von der

Lecos. Archivare von morgen müssten eigentlich ein Hybridstudium aus Geschichte und Informatik belegen. Doch wer kommt auf die Idee, solch eine Kombination zu studieren!

Deshalb gibt es ja die Lecos. Wie sah ihre Zusammenarbeit aus, als das Stadtarchiv im Sommer 2019 von der Torgauer Straße in den Sowjetischen Pavillon gezogen ist?

Ungefähr zur Umzugszeit stand bei uns der regelmäßige Rollout neuer IT an, sodass wir hier nun mit einer modernen IT-Infrastruktur arbeiten können. Außerdem installierte die Lecos neue Kommunikationstechnik und ein Netz mit WLAN-Accesspoints im gesamten Gebäude, band uns an das stadteigene Netz sowie das Rechenzentrum von der Lecos an und stattete unsere Mitarbeiter dort, wo es sinnvoll ist, mit mobilen Endgeräten aus. Zudem unterstützte Lecos uns ganz fantastisch bei der Anschaffung moderner Präsentationstechnik wie e-Poster oder Smartboard. Und wenn es einmal doch technische Probleme gab, waren sie schnell persönlich vor Ort und lösten das Thema kompetent. Dank dieser Unterstützung können wir uns heute mit Fug und Recht als eines der modernsten kommunalen Archive bezeichnen – die Grundvoraussetzung, um als Archiv die Herausforderungen der Digitalisierung anzugehen.

Die Stadtverwaltung Leipzig hat ein Pilotprojekt zur verbesserten Lenkung von Besucherströmen gestartet. Digitale, leicht konfigurierbare Türschilder sollen die Orientierung für Bürgerinnen und Bürger erleichtern.

Hier entlang, bitte.

Bei der Digitalisierung von Verwaltungsvorgängen geht es nicht nur um Workflows, elektronische Akten und Archive. Digitale Verwaltung beginnt bereits bei der intelligenten Steuerung von Besuchern in Gebäuden der Stadtverwaltung. Wie so etwas aussehen könnte? Die Stadtverwaltung Leipzig hat gemeinsam mit der Lecos GmbH in einem Pilotprojekt für ein digitales Raumbeschilderungssystem Antworten entwickelt.

Änderungen in Echtzeit

Der Dienstleister stattete die Räume der Ausländerbehörde im Ordnungsamt im Technischen Rathaus mit digitalen Türschildern aus, um zu prüfen, wie hilfreich solch ein System in der Praxis ist und wie es von Besuchern aufgenommen wird. Lecos installierte Türschilder vor den Räumen, errichtete das erforderliche drahtlose Netzwerk und sicherte den Betrieb im eigenen Rechenzentrum.

Die modernen, kabellosen Displays nutzen die kontrastreiche ePaper-Technologie, sodass Besucher sie aus verschiedenen Blickwinkeln sehr gut lesen können. Sie lassen sich per Funk zentral über ein Interface ansteuern, verwalten und aktualisieren. So können die Mitarbeitenden der Ausländerbehörde Änderungen in der Raumbesetzung jederzeit und unkompliziert in Echtzeit vornehmen, etwa wenn Krankheit, Urlaub oder schlicht der Feierabend eine gewisse Flexibilität erfordern. Auch Hinweise, wenn sich Besucher auf-

grund der Abwesenheit eines Bearbeiters in einem anderen Zimmer einfinden sollen, kann die Behörde damit effizient abbilden.

Technisches Rathaus wird bürgerfreundlicher

Bürgerfreundlichkeit bei der Besucherstromlenkung hat für die Stadtverwaltung hohe Priorität. Der Einsatz einer digitalen Türbeschilderung ist nur eine von insgesamt drei Maßnahmen, um diese zu steigern. So soll zeitnah auch die Beschilderung im Technischen Rathaus insgesamt überarbeitet werden. Es hat sich gezeigt, dass Bürger eher

nach der gewünschten Leistung als nach dem Amt suchen, das mitunter in einer behördlichen Bezeichnung nicht klar zuzuordnen ist. Das sollen Hinweis- und Wegweiser-Tafeln stärker berücksichtigen. Perspektivisch ist auch der Einsatz eines digitalen, interaktiven Wegweiser-Systems geplant. Damit sollen Bürgerinnen und Bürger erfahren, welchen Weg sie über die Etagen und Gänge des Amts nehmen sollen, sobald sie eine gewünschte Leistung oder den Namen eines Ansprechpartners eingegeben haben. Der digitale Wegweiser ist also das Ziel – und das Technische Rathaus ist ihm einen entscheidenden Schritt nähergekommen.



Bühne frei für moderne IT

Ob Theater, Oper, Konzerthaus oder auch Museum: Der erfolgreiche Betrieb einer kulturellen Einrichtung benötigt heute eine sichere, leistungsfähige und zuverlässige IT. Ob Kartenverkauf, die technisch-organisatorische Vorbereitung der Aufführungen oder Serviceangebote für Besucher – ohne IT geht heute nichts mehr. Dies stellt die Einrichtungen angesichts der knappen Kulturbudgets vor finanzielle Herausforderungen. Zudem ist sie auch fachlich für die IT-Verantwortlichen keine leichte Aufgabe, denn für den Betrieb einer solchen Infrastruktur benötigt es tiefes und breites Knowhow.

Kulturhäuser profitieren von Konsolidierung

So unterschiedlich die Kulturhäuser sind, stehen sie in Sachen IT vor den gleichen Herausforderungen. Daher könnten sie zukünftig auf eine gemeinsame Basisinfrastruktur oder Querschnittsdienste zugreifen, um diese Strukturen sowie deren Applikationen und Daten zu harmonisieren und zugleich die IT-Leistungsqualität, IT-Sicherheit und Kostenstabilität zu erhöhen.

Umsetzung nach Stufenplan – Stufe 1 abgeschlossen

Grundlage ist ein von allen Partnern gemeinsam erarbeitetes Konzept. Es sieht auf dem Weg zur Konsolidierung der IT einen Dreistufenplan vor,



Lecos wird die IT-Infrastrukturen der Leipziger Kulturhäuser Gewandhaus, Oper, Schauspiel und Theater der Jungen Welt konsolidieren und im Volls-service betreiben. Nach umfassender Vorbereitung ging Lecos 2019 nun an die Umsetzung des komplexen Projektes.

der 2019 in die Umsetzung ging. In der ersten Stufe wurden zunächst Endgeräte, Server, aktive Netzwerke und Sicherheitsinfrastruktur harmonisiert. Erreicht haben die Partner dadurch eine Verbesserung der zentrale IT-Sicherheit sowie der Informationssicherheit und des Datenschutzes. Außerdem erzielen die Kulturhäuser spürbare Kosteneffekte, da sie sich vorhandene Komponenten teilen und gemeinsam nutzen können. Perspektivisch sieht das Konzept auch eine Vereinheitlichung auf Applikationsebene vor. Der zentrale Betrieb standardisierter Lösungen spart den Häusern Kosten, da sie sich beispielsweise einen Lizenzpool teilen können. Schon heute setzen alle vier das gleiche Ticket- und Bestellsystem ein. Das gilt auch für die Personalabrechnung, die Facility Management- sowie die

Business Intelligence-Lösung. Für Finanzbuchhaltung und Veranstaltungsmanagement sind noch unterschiedliche Anwendungen im Einsatz. Darüber hinaus ist die Einführung eines gemeinsamen Dokumenten-Management- und eines Customer Relationship Management-Systems sowie einer digitalen Archivlösung möglich. Künftig könnten auch weitere Kultureinrichtungen Leipzigs von der IT-Konsolidierung profitieren. Standing Ovationen für so viel Konsequenz und Weitblick der Kulturhäuser Leipzigs.

Lecos und DATA-team unterzeichnen Vertrag für AMTSHILFE.net

Der Leipziger Softwarehersteller DATA-team GmbH und die Lecos GmbH haben einen Vertrag für den Betrieb der Vollstreckungshilfeplattform AMTSHILFE.net im Lecos-Rechenzentrum unterzeichnet. Die Lösung digitalisiert die interkommunale Amtshilfe.

Steuern, Gebühren, Bußgelder – Außenstände in der Vollstreckung liegen seit Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau. Ihre Beitreibung verursacht in den Verwaltungen hohe Kosten. Unter anderem deshalb, weil eine wachsende Zahl an Schuldnern nicht im Einzugsgebiet der zuständigen Vollstreckungsbehörde lebt. So muss eine Kommune nicht nur vollstreckungsrelevante Fälle bearbeiten, sondern auch Ämter anderer Kommunen um Unterstützung bitten – oder ihnen Unterstützung bieten. Um die damit einhergehenden Prozesse effizient abzubilden, hat die DATA-team GmbH als Marktführer für Vollstreckungssoftware die Lösung AMTSHILFE.net entwickelt. Dabei geht es um die Übermittlung der Ersuchen, aber viel mehr noch, um alle Schritte im Amtshilfe-

prozess, wie Sollveränderungen, Ist-Zahlungen, eingehende Teilzahlungen, Rückgaben, Rücknahmen, Sachstandsinformationen.

Vom Fachverfahren unabhängig

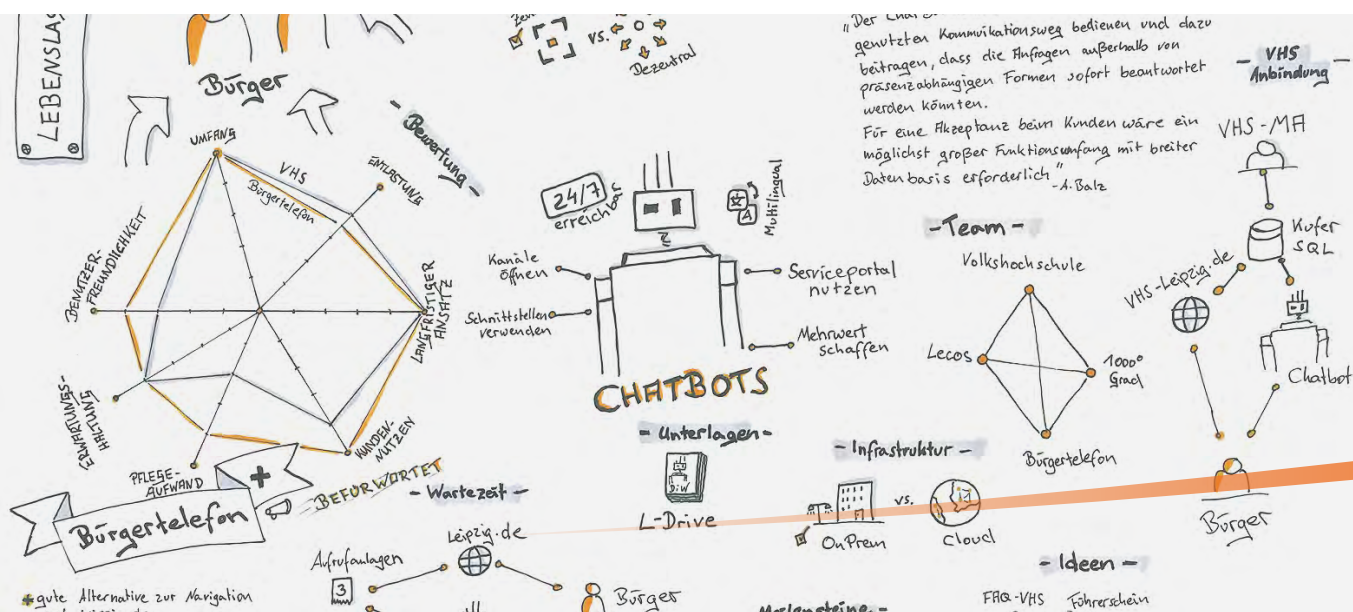
Verwaltungen können AMTSHILFE.net plattformübergreifend und unabhängig von ihrer eigenen Fachsoftware einsetzen. Sie erfassen, versenden und empfangen die Amtshilfeersuchen und deren Folgeprozesse in einem browserbasierten Web-Client und bearbeiten sie dann im eigenen Fachverfahren weiter. Selbst für Kommunen ohne jede Fachsoftware übermittelt AMTSHILFE.net mit Hilfe von Lecos und ihrem Druckzentrum die Ersuchen und alle Folgeschritte in Briefform.

Daten- und rechtssicherer Prozess

Für aviso®-Anwender ändert sich durch die AMTSHILFE.net-Integration an der gewohnten Arbeitsoberfläche nichts. Doch den Nutzern steht ab sofort ein komplexer digitaler Prozess zur Verfügung. Die Daten werden verschlüsselt und XÖV-standardisiert im XAmtshilfe-Format übertragen. So gewährleistet Lecos die erforderliche Daten- und Rechtssicherheit. Die Lösung besitzt somit das gleiche Sicherheitsniveau wie das Melde- und Personenstandswesen.

Lecos stellt AMTSHILFE.net Kunden in Sachsen exklusiv zur Verfügung und betreibt die Lösung im BSI-zertifizierten Rechenzentrum in Leipzig. Doch auch für Interessenten aus den umliegenden Bundesländern stehen die Türen zu AMTSHILFE.net offen – schließlich geht es um grenzenlose Kooperation zwischen den Kommunen.





Die Digitale Werkstatt von Lecos hat mit Partnern den Prototyp einer App für die E-Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern bei kommunalen Bauprojekten entwickelt. Technologische Basis ist Augmented Reality, eine visuelle Erweiterung der Realitätswahrnehmung.



Digitale Werkstatt: Augmented Reality für die Städteplanung

Bei der Anwendung von Augmented Reality (AR)-Technologie wird die reale Welt digital um zusätzliche Informationen erweitert. Das heißt, Elemente wie Geräusche, Klänge, Texte oder auch 3D-Modelle sind dann und dort zu sehen, wo sie relevant sind und einen Mehrwert bieten. Die Zahl der Einsatzmöglichkeiten ist riesig, etwa für interaktive Schulungen, für die Visualisierung von Arbeitsschritten oder zur Untermauerung von Produktpräsentationen auf Messen.

Erweiterungen des Grassi-Museums als 3D-Modell

Die AR-Technologie ist auch Basis eines App-Prototyps, den die Digitale Werkstatt von Lecos gemeinsam mit weiteren Partnern für den Einsatz in der Kommunalverwaltung entwickelt hat. Mit beteiligt waren die Leipziger Virtual Reality-Spezialisten Expanding Focus, das Stadtplanungsamt und das Amt für Geoinformation der Stadt Leipzig sowie die Universität Dortmund. Die von Architektur-Studenten der Dortmunder Universität als Abschlussarbeiten eingereichten Vorschläge zur Erweiterungsbebauung für das Grassi-Museum Leipzig wurden in 3D-Modelle übertragen. Sie fügten sich mit Hilfe der App virtuell in das Stadtbild auf dem Platz vor dem Museum ein. Die Entwürfe dienten lediglich als Beispiel für die App, eine Bebauung der Fläche ist vorerst nicht geplant.

Stärkere Einbeziehung in die Stadtentwicklung

Ziel der App ist es, Bürger stärker in die Entscheidungsfindung für abstimmungsrelevante städtische Bauvorhaben einzubeziehen. Geplante Bebauungen werden mit der App vor Ort erlebbar. Über ein integriertes Voting-System könnten die Nutzer ihren Favoriten wählen. Aber auch innerhalb der Verwaltung sowie in Gremien im Rahmen von Architekturwettbewerben wäre ein Einsatz der App für Abstimmungsprozesse hilfreich. „Leipzig ist eine bürgernahe Stadt und möchte dies auch in Zukunft bleiben beziehungsweise weiter ausbauen“, erklärt Ulrich Tietz-Reichstein vom Stadtplanungsamt. „Die App wäre ein Schritt in Richtung digitale Bürgerbeteiligung.“ Zudem sei die Nutzungshürde gering: Nahezu jeder habe ein eigenes Smartphone und könnte die App ohne zusätzlichen Aufwand nutzen. Noch ist die App ein funktionseingeschränkter Prototyp, der die Potenziale für den kommunalen Einsatz visualisiert. Für den tatsächlichen Einsatz und die Anwendung auf künftige Bauprojekte ist weitere Programmierarbeit erforderlich. Die Stadt Leipzig wird über die Umsetzung der App entscheiden.



Leipzigs neues Stadtbüro erhält Videowände als Präsentationstechnik.



Im Scancenter von Lecos werden Dokumente datensicher mit dem TR-RESISCAN-Zertifikat des BSI digitalisiert.

Da schau her

Das Leipziger Stadtbüro soll ein Ort für Information, Austausch, Begegnung und Beratung und zugleich eine Plattform für Bürgerbeteiligung sein. Der Ort könnte bürgernäher kaum sein – liegt das Stadtbüro doch direkt neben dem Neuen Rathaus im Zentrum der Stadt. Lecos veredelte die modernen, hellen Räumlichkeiten mit zwei Videowänden, die aus jeweils vier riesigen, hochmodernen Monitoren bestehen. Darauf zu sehen: Themen rund um die Zukunft der Messestadt, die Übertragung von Ansprachen, Pressegespräche oder aktuelle Themen der Stadt Leipzig, die bei Bedarf drahtlos aufgespielt werden können. Das Stadtbüro ist außerdem mit WLAN ausgestattet, sodass die Mitarbeitenden mobil im Stadtnetz arbeiten können und Besucher Zugriff auf das öffentliche WLAN erhalten.

Alles was Recht ist

Grundlage für die elektronische Aktenführung sowie medienbruchfreie, ämterübergreifende Abläufe sind digitale Dokumente. Hier setzt das Lecos-Scancenter an. Das Team überführt in Papierform vorliegende Alt-Akten, aktuelle Arbeitsdokumente sowie Eingangs- und Rechnungspost in ein digitales Format – revisionssicher und auch bei hohem Digitalisierungsvolumen in hoher Qualität. 2019 wurde der Lecos-Scan-Prozess vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) nach der technischen Richtlinie TR RESISCAN zertifiziert. Das Zertifikat bescheinigt, dass der Digitalisierungsprozess bei Lecos technisch und organisatorisch dem Standard „BSI TR-03138 Technische Richtlinie Ersetzendes Scannen (TR-RESISCAN)“ entspricht. Digitale Kopien von Eingangspost und Verwaltungsakten, die im

Lecos-Scancenter angefertigt werden, besitzen demnach gerichtsverwertbare Beweiskraft. Die platz- und kostenintensive Lagerung der Papieroriginale entsprechend der gesetzlich vorgegebenen Aufbewahrungsfristen kann daher künftig entfallen.



The background of the slide features a blue-toned image of three people in silhouette, sitting at a table and engaged in a meeting. The scene is overlaid with a complex digital network of white lines and glowing nodes, suggesting a high-tech or data-driven environment. The overall aesthetic is modern and professional.

Unternehmen



Mitteldeutscher IT-Fachtag: Onlinezugangsgesetz beschäftigt die Kommunen



Rund 180 Landräte, Bürgermeister, Amtsleiter und IT-Verantwortliche kamen zum 5. Mitteldeutschen IT-Fachtag für Kommunen am 28. November 2019 nach Leipzig. Im Mittelpunkt standen aktuelle Themen rund um die digitale Verwaltung, insbesondere das Vorgehen bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG).

„Um bürgerfreundliche digitale Leistungen anbieten zu können, müssen Verwaltungen die Bürgersicht einnehmen. Digitalisierung darf dabei nicht als die Lösung, sondern lediglich als ein Hilfsmittel angesehen werden“, betonte Mischa Woitschek, Geschäftsführer des Sächsischen Städte- und Gemeindetages (SSG) gleich zu Beginn des Fachtages. Schließlich sei das Onlinezugangsgesetz für Kommunen das beherrschende IT-Thema. Er unterstrich die Bedeutung eines gemeinsamen Vorgehens der Kommunalverwaltungen, um großen und kleinen Kommunen standardisierte, nutzbare Lösungen zur Verfügung stellen zu können.

OZG: Kooperation aller föderalen Ebenen erforderlich

Diese Standardisierung ist Herausforderung als auch einzig sinnvoller Weg, die Kommunen auf dem Weg zur Umsetzung des OZG tatkräftig unterstützen zu können, zugleich. Und dieser Weg lässt sich nur gemeinsam gehen. Das sah auch Dr. Ariane Berger, Referentin für E-Government und Verwaltungsorganisation beim deutschen Landkreistag, so. Kooperation ist für sie unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des OZG. Sie plädierte für ein bundesweites Betriebskonzept, in dem alle föderalen Ebenen ihre Online-Services und Kompetenzen aufeinander abgestimmt einbringen, und stellte ihre Vision einer „Modularen Austauscharchitektur“ vor. Auf einer zentral betriebenen, födera-

len Austauschplattform sollen den Behörden wichtige Dienstleistungen digital zur Verfügung stehen. Hans-Henning Lühr, Vorsitzender des IT-Planungsrates und Staatsrat bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, betonte, wie wichtig es sei, „den Schwung der Digitalisierung zu nutzen, um die kommunale Selbstverwaltung zukunftsfähig zu positionieren.“ Drei Viertel der klassischen Verwaltungsaufgaben lägen in der Verantwortung der Kommunen. Digitalisierung bedeute jedoch nicht, Bürokratie zu elektronifizieren, sondern Prozesse zu schaffen, die Bürger und Wirtschaft als Nutzer in den Mittelpunkt stellen. Dies erfolge unter Einbeziehung aller Verwaltungsebenen. Schlussendlich liege es aber in der Entscheidungshoheit jedes einzelnen Landes, ob es sich in Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden an



einem länderübergreifenden Umsetzungsprojekt beteiligt oder individuell implementiert.

Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen: OZG in den Ländern

Eine Plattform auf Landesebene gibt es seit Juni 2019 in Mecklenburg-Vorpommern (M-V). Über das MV-Serviceportal können Verwaltungen Leistungen weitgehend kostenfrei anbieten. Die Beantragung der Leistungen einschließlich aller Nachweise sei technisch grundsätzlich bereits heute vollständig online abbildbar, sagte Birgit Wulf, E-Government-Koordinatorin im „Büro kooperatives E-Government“ in Mecklenburg-Vorpommern. Es fehle jedoch an Erfahrungen, etwa bei der Übertragung der Leistungen in Webformulare oder beim Aufwand für die Implementierung von Leistungen in den Kommunen. Ein schnellerer und einfacherer Zugang zu den Ergebnissen aus den Digitalisierungslaboren des IT-Planungsrates sowie noch intensivere gemeinsame Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen könnten die Weiterentwicklung beschleunigen.

Auch im Freistaat Sachsen gibt es mit „Amt24“ eine zentrale Plattform für Bürger sowie die Wirtschaft. Sie können dort bereits erste Antragsprozesse online abwickeln. Das Land setzt im Hintergrund auf fachlichen Austausch im Rahmen von OZG-Werkstätten, in denen kommunale Experten, Berater und Entwickler an einer Lösung arbeiten, die möglichst

vielen Anforderungen gerecht wird. Seit dem 1. Juli 2019 fungiert die von IT-Dienstleistern des Landes und der Kommunen gegründete KOMM24 GmbH als Bindeglied zwischen diesen beiden Ebenen.

Wer soll das betreiben?

Ein digitales Rathaus im 24/7-Betrieb: Eine schöne Vorstellung. Aber kann die Verwaltung einen solchen digitalen Rund-um-die-Uhr-Service überhaupt leisten? Dirk Meyer-Claassen, Referatsleiter IKT-Strategie von der Senatsverwaltung für Inneres in Berlin, warnt davor, bei Bürgern und Wirtschaft Erwartungen zu wecken, die die Kommunen nicht erfüllen können. „Das benötigt Wartungsfenster für Systeme und Anwendungen als auch vertragliche Grundlagen bei den Arbeitsverträgen – beides fehlt derzeit.“ Die geltenden Tarifverträge in Verwaltungen seien für normale Bürozeiten ausgelegt, nicht aber für Wochenend- oder Schichtarbeit. „Genau diese braucht es aber, wenn man Verwaltungsleistungen 24/7 anbieten möchte.“ Zudem sei es schon heute schwierig, geeignetes Fachpersonal zu finden, gab er zu bedenken.

Ähnlich argumentiert auch Thomas Cibis, Sachgebietsleiter IT im Landkreis Zwickau. Jens Aasmann, Direktor vom Amt Rhinow, bringt auf den Punkt, worauf es den kleinen Kommunen IT-technisch ankommt: „Wir Kleinen haben die gleichen Aufgaben und Abhängigkeiten wie die Großen, aber personell keine Kapazitäten für IT. Am Ende wollen wir nur etwas,

das funktioniert, und jemanden, den ich anrufen kann, um zu fragen, wie es weitergeht.“

Interkommunale Zusammenarbeit als Erfolgsfaktor

Chancen sehen viele Kommunen deshalb in der Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit. Das miteinander- und voneinander-Lernen gehört zu den wichtigsten Anliegen des IT-Fachtages. Deshalb stießen Best Practice-Vorstellungen auch auf so viel Interesse – vom digitalen Rechnungsworkflow, einer Lösung für Bürgerpartizipation, Open Data bis zur Bürger-App für das tägliche Leben in einer kleinen Kommune.

Immer mehr Aufgaben sind keine klassische IT

„Im Zusammenhang mit der Verwaltungsdigitalisierung gibt es heute viele Aufgaben, die nicht mehr klassisch „nur“ IT sind. Vielfach wünscht man sich, auch ein Justitiar zu sein“, sagte Thomas Cibis vom Landkreis Zwickau im Rahmen der Veranstaltung. Zu diesen Aufgaben zählen unter anderem Datenschutz, Informationssicherheit und digitale Souveränität sowie Lizenzmodelle der Software-Anbieter, die sich im Zusammenhang mit Cloud-Computing ändern. Im Thema OZG steckt also unheimlich viel Dynamik, und es wird wohl das prägende IT-Thema der Kommunen in den nächsten Jahren bleiben.



Onlinezugangsgesetz in Sachsen:
Bei Lecos hat das Team Serviceportal
seine Arbeit aufgenommen.

OZG-Team am Start

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichtet Bund, Länder und Kommunen dazu, bis Ende 2022 alle Verwaltungsleistungen auch online anzubieten. Das sind stolze 575 Leistungen, die Bürgerinnen und Bürger dann bequem von der Couch aus in Anspruch nehmen können. Doch eine umfassende Digitalisierung und Vereinheitlichung der deutschen Verwaltung kann nur im Zusammenspiel von Bund, den 16 Bundesländern und allen 11.000 Kommunen gelingen. Denn aufgrund der föderalen Strukturen ist jedes Bundesland unterschiedlich aufgestellt.

Gemeinsam mehr erreichen

Im Freistaat Sachsen wurde dazu die KOMM24 GmbH gegründet, ein Zusammenschluss aus Lecos, KISA,

den kreisfreien Städten Chemnitz und Dresden sowie der Sächsischen Anstalt für kommunale Datenverarbeitung (SAKD). Gemeinsam mit den anderen Partnern möchte Lecos den Masterplan „Digitale Verwaltung“ umsetzen und im Auftrag der KOMM24 GmbH schrittweise Leistungen zur kommunalen Nachnutzung auf die Landesplattform Amt24 übertragen. (siehe auch Seite 12/13) Lecos hat dafür das Team Serviceportal aufgebaut.

Lösungen für digitale Verwaltungsleistungen

Gemeinsam mit Kommunen und Bürgern finden die Berater im Team Lösungen für die digitale Umsetzung der Verwaltungsleistungen, die online abgebildet werden sollen und können. Dazu gehören etwa „Unterhaltsvorschuss und Beistandschaft“,

„Kita Anmeldung“ und „Familienpass“ oder auch „Bibliotheksausweis“ und das Thema „Bauen“. Die Anforderungen von Kommunen, Bürgern und Beratern technisch in Online-Leistungen umzusetzen, ist Aufgabe der Entwickler im Team. Sie entscheiden gemeinsam mit den Beratern, inwieweit Theorie und Praxis vereinbar sind, und beginnen dann mit der Programmierung. Für die Umsetzung strategischer Ziele arbeitet das Team Serviceportal bei allen übergreifenden Themen eng mit den Stakeholdern zusammen, also mit KOMM24, SAKD, SID, SSK und weiteren Partnern. Eng involviert ist das Team Serviceportal auch in den OZG-Werkstätten des Freistaates, in denen die Themen und das beste Vorgehen besprochen werden. So wird das Team Serviceportal für Lecos, KOMM24 und den Freistaat zu einem wichtigen Puzzleteil bei der Umsetzung des OZG.

In der Digitalen Werkstatt denken und handeln die Stadt Leipzig und Lecos abseits ausgetretener Pfade. Gemeinsam möchten die beiden Partner mit innovativen Lösungen für Verwaltung, Bürger und Wirtschaft die Modernisierung der Verwaltungsarbeit voranbringen.

Neugier als Antrieb

Der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung trifft sich regelmäßig mit den Leitern der Stadtverwaltung und Ämter auf einer Konferenz, um sich gemeinsam über wichtige Weichenstellungen in der Stadt zu verständigen. Im Frühjahr 2019 hatte diese hochrangige Runde einen besonderen Tagespunkt auf der Agenda: die Digitale Werkstatt von Lecos. „Wir hatten dort das Konzept der Digitalen Werkstatt vorgestellt und gleich Themen abgefragt, welche die Ämter gerne digital lösen würden“, erinnert sich Marcus Wollschläger von Lecos. „Mit 60 Themen sind wir nach Hause gegangen – und dann begann das Sortieren und Gewichten ...“

Digitale Werkstatt – was steckt da dahinter?

Die Digitale Werkstatt möchte praxisorientiert herausfinden, wie neue Technologien und Methoden die Arbeit von Verwaltungen in den Kommunen effizienter und deren Leistungen bürgerfreundlicher gestalten können. Dafür werden in der Digitalen Werkstatt zum Beispiel innerhalb von drei Monaten Prototypen erarbeitet, die eine Aufgabe oder Prozess technisch unterstützen können.

„Anfangs hatten wir der Stadtverwaltung neue Technologien vorgestellt und vorgeschlagen, wie die Verwaltung sie einsetzen könnte“, erklärt Marcus Wollschläger. „Das hat so aber nicht funktioniert. Es war besser, die Perspektive umzudrehen. So haben wir begonnen, zunächst in

Interviews zu fragen, welchen Bedarf ein Amt hat und erfüllen muss, um dann zu überlegen, welche Technologie oder Methode hierbei helfen könnte.“

Perspektivenwechsel für mehr Verständnis

Darüber hinaus können weitere Partner wie Unternehmen und Start-Ups sowie Player aus Forschung und Wissenschaft, aus Vereinen, Verbänden sowie Bürgerinnen und Bürgern eingebunden werden. Die Digitale Werkstatt möchte damit deren Perspektive als Verwaltungskunden besser verstehen, aber auch das Know-how von Wirtschaft und Wissenschaft nutzen. So trägt die Digitale Werkstatt zur Umsetzung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (INSEK) der Stadt Leipzig, zu mehr Agilität und zur Digitalisierung von Verwaltungsprozessen bei. Lecos arbeitet mit der Stadt Leipzig in der Digitalen Werkstatt auf drei Ebenen: Das Team entwickelt Prototypen, etwa einen Chatbot, Anwendungen zur Augmented Reality oder Internet-of-things-Lösungen wie die intelligente Mülltonne SmartBin, die der Stadtreinigung signalisiert, wann eine Tonne im öffentlichen Raum voll ist und entsorgt werden kann. Außerdem bringen die Teilnehmer der Digitalen Werkstatt das methodische Vorgehen in den Ämtern voran und vermitteln Konzepte wie Kanban oder Scrum. Selbst die organisatorische Weiterentwicklung ist ein Thema, bei der Strukturen und Kommunikationswege verändert werden.

Ein Prototyp, der scheitern darf

Die Teilnehmenden der Digitalen Werkstatt haben von den Bürgermeistern die *permission to fail* erhalten. Sprich: Sie dürfen auch einmal falsch liegen und einen begonnenen Weg vorzeitig abbrechen, wenn sie merken, dass er nicht zum Ziel führt. „Genau genommen sind wir selbst ebenfalls ein Prototyp“, lacht Marcus Wollschläger. „Niemand in der Verwaltung hat Erfahrung mit solch einer Organisationseinheit wie der Digitalen Werkstatt. Aber gerade das ist unsere gemeinsame Chance. Denn wo es keine eiserne Definition gibt, hat man am meisten Spielraum, um neue Lösungen zu finden.“





Informationssicherheit ist Chefsache. Natürlich. Aber Informationssicherheit ist nichts rein Technisches und erst recht keine Einzeldisziplin. Informationssicherheit ist ein Mannschaftssport. Aus diesem Grund hat Lecos in 2019 die Awareness-Kampagne „Survival oft he flTtest“ gestartet, um ihre Mitarbeiter noch intensiver für informationssicheres Verhalten zu sensibilisieren.

Informationssicherheit geht alle an

Informationssicherheit im Allgemeinen und informationssicheres Verhalten jedes einzelne Mitarbeitenden im Besonderen sind für Lecos deshalb von höchster Bedeutung. Unter der Überschrift „Survival of the flTtest“ hat Lecos deshalb 2019 eine Sensibilisierungskampagne gestartet. Ihr Ziel ist es, den Mitarbeitenden ihre zentrale Rolle für die Sicherheit des Unternehmens zu vermitteln sowie ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Aufmerksamkeit zu schärfen.

Survival of the flTtest – Awareness-Kampagne gestartet

Es wird schon nichts passieren! Positives Denken und ein gesunder Optimismus machen das Leben leichter. Dennoch ist es nicht ratsam, Risiken im Alltag völlig sorglos zu übersehen. Besser und vor allem sicherer ist es, sich vorhandene Risiken bewusst zu machen und ihnen mit geeigneten Maßnahmen und richtigem Verhalten gezielt zu begegnen.

Daten sind heiß begehrt

Zu den größten Risiken für Unternehmen gehört der Verlust von Informationen. Sie sind heute praktisch die Kronjuwelen und entsprechend begehrt. Das gilt insbesondere für Unternehmen wie Lecos, die im öffentlichen Auftrag personenbezogene Daten verarbeiten. Gelangen solche Daten in die falschen Hände, kann deren Missbrauch nicht nur erheblichen wirtschaftlichen Schaden oder einen Verlust der Reputation verursachen, sondern auch existenzbedrohend sein – für Lecos ebenso wie für die Person, zu der diese Daten gehören.

Umfassender Kommunikationsmix

Zentraler Bestandteil der Kampagne ist ein modular aufgebautes Online-Training. Thematisch auf die Module abgestimmte Kommunikationsmaßnahmen begleiten die Schulung. Dazu gehören Erklärvideos, Broschüren und kleine Werbemittel. Und da Spielen und Wettkampf praktisch zum menschlichen Urtrieb gehören, kommen auch diese Mittel zum Einsatz. Spielen macht Dinge nicht weniger seriös, aber immer einfacher, greifbarer und charmanter. Ganz wichtig, wenn es um eine starke „menschliche Firewall“ geht.

Lecos gehört zu den besten Arbeitgebern in der ITK-Branche. Das Great Place to Work® Institut Deutschland zeichnete die Lecos GmbH in den Wettbewerben „Beste Arbeitgeber in der ITK 2019“ (Kategorie 101 bis 500 Mitarbeiter) sowie „Beste Arbeitgeber in der ITK – Sonderkategorie Systemhäuser“ aus.

Simply a great place to work

Hier lässt sich's gut arbeiten. Lecos erhielt vom Great Place to Work® Institut Deutschland gleich zwei Auszeichnungen: zum einen in der Kategorie „Beste Arbeitgeber in der ITK 2019“ sowie der Kategorie „Beste Arbeitgeber in der ITK – Sonderkategorie SYSTEMHÄUSER“. Das Institut honoriert damit Unternehmen, die sich besonders für die Gestaltung einer vertrauensvollen und mitarbeiterorientierten Zusammenarbeit im Unternehmen engagieren und attraktive Arbeitsbedingungen bieten.

„Wir sind wirklich stolz darauf, dass sich Lecos als kommunales Unternehmen in diesem Wettbewerb gegen Unternehmen behaupten kann, die aus der Privatwirtschaft kommen“, sagt Lecos-Geschäftsführer Peter Kühne. „Die Lecos GmbH ist ein großartiger Platz zum Arbeiten,

weil sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich mit Herzblut und Leidenschaft der IT und der Digitalisierung der Verwaltung widmen. Es ist unsere Aufgabe als Arbeitgeber, für sie ein Umfeld zu schaffen, in dem sie das können – und vor allem gerne tun.“

Mitarbeitende bewerten Lecos anonym

Bei der Bewertung befragte das Institut anonym die Mitarbeitenden von Lecos zu Arbeitsplatzthemen wie Vertrauen in die Führungskräfte, Qualität der Zusammenarbeit, Wertschätzung, Identifikation mit dem Unternehmen, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, Vergütung, Gesundheitsförderung und Work Life Balance. Darüber hinaus wurden

beim Management Informationen zu Maßnahmen und Angeboten in der Personalarbeit abgefordert. Als besonders positiv erfahren die Mitarbeitenden von Lecos die besonderen Sozialleistungen, die Beteiligung der Belegschaft am Unternehmenserfolg und auch die Maßnahmen im Rahmen des Gesundheitsmanagements sowie zur Förderung einer ausgeglichenen Work Life Balance. Doch es gibt auch Themen, die noch „Luft nach oben“ haben. Die hat Lecos deshalb genauer betrachtet und erarbeitete mit Mitarbeitenden agil schnell umsetzbare Maßnahmen. So etablierte sich ein bereichsübergreifender Brunch, bei dem Mitarbeitende in lockerer Atmosphäre über Projekte und Privatleben sprechen können. Das Ziel? Noch mehr Zufriedenheit und eine noch bessere Zusammenarbeit.





Hilfe für Kraftspender

Gemeinsam haben die Mitarbeitenden von Lecos entschieden, auch 2019 auf kleine Aufmerksamkeiten des Unternehmens zu ihren Geburtstagen zu verzichten. Das dafür gesparte Geld sollte stattdessen an eine karitative Vereinigung gehen. Die Mitarbeitenden schlugen dafür viele Projekte und engagierte Vereine vor. In einer Abstimmung im Intranet entschied die Mehrheit, dass die Spende an das Kinderhospiz Bärenherz in Leipzig gehen soll.

Bei der Spendenübergabe im März 2019 erzählte Ulrike Herkner, Geschäftsführerin des Fördervereins von Bärenherz, eindrucksvoll vom Leben im Hospiz und der Arbeit der professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. „Unsere Pflegekräfte pflegen, betreuen und begleiten lebensverkürzend und unheilbar erkrankte Kinder und deren Familie von der Diagnose bis hin zu den schweren Stunden des Abschieds und auch darüber hinaus.

Sie beraten, trösten, spenden Kraft und geben Hoffnung.“ Die Mitarbeitenden von Lecos sind sich sicher: Das war die richtige Entscheidung.

Kinderhospiz Bärenherz Leipzig e. V.
Sparkasse Leipzig
Bankleitzahl: 860 555 92
Kontonummer: 110 100 00 11
IBAN: DE57860555921101000011
BIC-/SWIFT-Code: WELADE8LXXX
www.baerenherz-leipzig.de



Lecos-Mitarbeitende ermöglichen dem Kinderhospiz Bärenherz Leipzig einen Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro.

€ Betrag: Euro, Cent 1.000,00
Leipzig
Ausstellungsort
21. 3. 2019
Datum
Bärenherz Leipzig
Unterschrift des Ausstellers
Rao

Gemeinsam lässt sich mehr erreichen: Lecos engagiert sich deshalb aktiv in Branchenvereinen und -initiativen.

Mitgliedschaften: Voneinander lernen, miteinander arbeiten

Kooperationsnetzwerk LESSIE

Lecos ist Mitglied im Kooperationsnetzwerk Leipziger Smart Service Engineering, kurz LESSIE. Das Netzwerk wurde vom Institut für Digitale Technologien (IFDT) ins Leben gerufen. Darin arbeiten Wissenschaftspartner mit Unternehmen zusammen, die Technologien für Smart Services anbieten oder anwenden möchten – dazu zählen intelligente, vernetzte und datenbasierte Dienstleistungen. So ist ein Rahmen für die systematische Entwicklung der Dienstleistungen der Zukunft entstanden.

Smart Services in Kommunen

Die Digitalisierung von Gesellschaft und Wirtschaft verändert die Art und Weise, wie wir leben, kommunizieren und arbeiten. Täglich entstehen durch Verbraucher und Geräte riesige Mengen an Daten. Clever kombiniert, können daraus neue, sogenannte Smart Services. Schon heute bieten smarte Dienstleistungen in vielen Bereichen Mehr-

wert für Bürger und Unternehmen. Beispiele dafür sind das Tracking von Paketen, die Nutzung von Car- und Bike-Sharing-Angeboten oder sensorbasierten Gesundheitsleistungen. Auch im kommunalen Bereich sind vielfältige Einsatzgebiete denkbar – zum Beispiel die Steuerung von Energiesystemen in den kommunalen Liegenschaften, Prognosen der Luftqualität in Städten oder die sensorbasierte Überwachung kommunalen Infrastrukturen.

Austausch und Kooperation

Das Netzwerk LESSIE unterstützt Unternehmen dabei, Smart Service-Potenziale in bestehenden und neuen Prozessen und Geschäftsmodellen zu finden und in innovative Angebote zu transformieren. Es bietet Lecos wichtige Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten, die Lecos im Sinne unserer kommunalen Kunden nutzen wird.

LESSIE
netzwerk

Cluster IT Mitteldeutschland

Lecos ist dem Cluster IT Mitteldeutschland e. V. beigetreten. Der kommunale IT-Dienstleister wird sich aktiv in Arbeitskreise des Vereins zu Themen wie Software, Informationssicherheit, Marketing und Personalmarketing einbringen, um dort Wissen und Erfahrungen mit anderen Mitgliedern auszutauschen. Das 2009 gegründete Branchennetzwerk der IT-Wirtschaft in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen möchte die Aktivitäten der Branche koordinieren und sichtbar machen. Darüber hinaus wollen die Mitglieder gemeinsam für den IT-Standort Mitteldeutschland werben und günstige Rahmenbedingungen für die Entwicklung der IT in Mitteldeutschland schaffen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gewinnung und Sicherung des Fachkräftepotenzials in Mitteldeutschland. Dem Cluster IT gehören gut 50 Mitglieder und Partner an. Darunter sind große, renommierte Unternehmen ebenso vertreten wie kleine, junge Firmen. Auch Institutionen und Hochschulen gehören zu dem Branchennetzwerk – und seit 2019 nun auch die Lecos GmbH.



**Cluster
Informations-
technologie**
it-mitteldeutschland.de

10 JAHRE CLUSTER
INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Gemeinsam sind wir stark! Das beweisen die Mitarbeitenden von Lecos nicht nur im Tagesgeschäft, sondern auch bei sportlichen Wettkämpfen wie dem Leipziger Firmenlauf und Turnieren rund um Fußball, Volleyball oder Bowling.



Sportlich, sportlich

Platz 10 beim Leipziger Firmen-Triathlon

Gleich mit drei Teams ging Lecos beim Leipziger Firmen-Triathlon an den Start. Bei hochsommerlichen Temperaturen legten sie 590 Meter im Wasser, 21 Kilometer auf dem Rad und 5 Kilometer als Lauf zurück. Alle Teams schlugen sich in der Gesamtwertung wacker. Mit Spitzenzeiten in allen drei Disziplinen überzeugte Team Lecos 1 und schaffte – wie im vergangenen Jahr vorgenommen – den Sprung in die Top Ten.

Klarer Sieg beim Behörden: Bowling-Cup 2019

Wenn in Leipzig der Bowling-Cup der Ämter und Behörden stattfindet, ist Lecos natürlich dabei. Die beiden Mannschaften brillierten und belegten den ersten und dritten Rang. Sie verwiesen die insgesamt 13 Teams aus städtischen Einrichtungen wie Horten und Kliniken damit freundlich, aber bestimmt auf ihre Plätze. Als Sieger des Wettbewerbs trat Team 1 dann Januar 2020 beim Branchen-Cup gegen die Gewinner anderer Branchen-Cups an und belegte dort einen starken 5. Platz.

Laufen für den guten Zweck

Ganz in Familie gingen 18 Lecos-Läuferinnen und Läufer beim Benefizlauf „Laufen geht immer“ am Kulkwitzer See an den Start. Die blau-orange-farbenen Shirts leuchteten auf allen Distanzen – vom 500 m langen Bambini-Lauf über die zwei und fünf km-Strecken bis hin zum acht km langen Rundkurs um den See. Die Startgelder der insgesamt 878 Sportlerinnen und Sportler kamen dem Leipziger Bündnis gegen Depression e. V. zu Gute.





5. Platz beim Beach-Volleyball-Firmencup

Lecos ging ans Netz beim Beach-Volleyball-Firmencup und belegte gegen Gegner wie die Verbundnetz Gas AG, Softline, die Deutsche Bahn oder phonetic einen starken 5. Platz.

Super-Platzierungen beim Leipziger Firmenlauf

19.000 Läuferinnen und Läufer aus mehr 1.200 Firmen waren trotz heißer Temperaturen zum 12. Leipziger Firmenlauf angetreten. 35 von ihnen gingen für Lecos an den Start der rund fünf Kilometer langen Strecke um das Trainingsgelände von RB Leipzig. Ein Lecos-Läufer ging sensationell als insgesamt 7. durchs Ziel, eine Läuferin als 39. der Damenwertung – ein Hammer-Ergebnis. Und auch die Leistungen der Mixed-Teams und des Herren-Teams konnten sich sehen lassen: Sie erreichten Platz 9 von insgesamt 864 Teams sowie einen grandiosen 15. Platz von 835 Teams.

Fußball-Firmen-Cup 2019

Auf Torejagd ging Lecos beim Firmen-Cup in der Leipziger Soccer World. Doch die Gegner waren stark und erlaubten der Lecos-Equipe nur einen Sieg, ein Unentschieden und zwei Niederlagen. Aber es geht auch nicht ums Gewinnen, sondern um das gemeinsam dabei sein.







Zahlen und Fakten





Bilanz

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1. Januar bis 31. Dezember 2019

AKTIVA		
	31.12.2019 EUR	Vorjahr EUR
A ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Software	672.476,67	1.007.749,58
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.296.508,36	6.815.551,87
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	25.000,00	0,00
2. Genossenschaftsanteile	5.000,00	5.000,00
	30.000,00	5.000,00
	8.998.985,03	7.828.301,45
B UMLAUFTERMÖGEN		
I. Vorräte		
Waren	92.957,56	56.816,57
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	538.146,31	157.154,01
2. Forderung gegen Gesellschafter	3.581.738,36	3.648.922,80
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	322.504,94	215.143,67
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	347.319,54	0,00
5. Sonstige Vermögensgegenstände	124.529,36	160.707,80
	4.914.238,51	4.181.928,28
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	1.347.149,15	1.507.462,11
	6.354.345,22	5.746.206,96
C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	700.782,57	562.110,69
	16.054.112,82	14.136.619,10



PASSIVA		
	31.12.2019 EUR	Vorjahr EUR
A EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	200.000,00	200.000,00
II. Gewinnvortrag	2.039.374,96	1.991.853,66
III. Jahresüberschuss	121.051,76	47.521,30
	2.360.426,72	2.239.374,96
B RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	63.031,00	53.678,00
2. Sonstige Rückstellungen	2.103.773,99	1.760.171,06
	2.166.804,99	1.813.849,05
C VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.422.182,54	8.097.424,36
2. Erhaltene Anzahlungen	0,00	8.483,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.224.790,99	1.349.595,96
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	17.575,18	37.303,95
4. Sonstige Verbindlichkeiten	771.845,55	579.722,86
	11.436.394,26	10.072.530,13
D RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	90.486,85	10.864,96
	16.054.112,82	14.136.619,10



Gewinn- und Verlustrechnung

für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2019

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		
	2019	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	28.373.078,36	24.306.324,29
2. Sonstige betriebliche Erträge	406.599,72	1.105.286,30
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.131.963,01	784.172,88
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.141.347,00	1.478.562,24
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	12.106.223,19	10.782.948,15
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung EUR 390.017,13 (i. Vj. EUR 341.782,58)	2.588.926,37	13.050.760,28
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	3.602.164,08	3.185.947,30
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.857.240,97	6.725.450,96
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.964,51	5.152,11
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	144.852,39	114.395,89
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	89.712,76	28.116,85
10. Ergebnis nach Steuern	121.212,76	49.374,30
11. Sonstige Steuern	161,00	1.853,00
12. Jahresüberschuss	121.051,76	47.521,30

Organisationsstruktur

Organe der Gesellschaft 2019

AUFSICHTSRAT

Aufsichtsratsvorsitzender

Ulrich Hörning
Bürgermeister und Beigeordneter
für Allgemeine Verwaltung der
Stadt Leipzig

Stellvertretender

Aufsichtsratsvorsitzender

Ingo Sasama
Fraktionsgeschäftsführer
Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Weitere Mitglieder bis 7. Oktober 2019

Nicole Bärwald-Wohlfahrth
SPD-Fraktion,
Stadträtin, Stadt Leipzig

Beate Ehms
Fraktion DIE LINKE,
Stadträtin, Stadt Leipzig

Gerd Heinrich
CDU-Fraktion,
Stadtrat, Stadt Leipzig

Ansbert Maciejewski
Fraktionsgeschäftsführer CDU-Fraktion,
Stadtrat, Stadt Leipzig

Ludwig Martin
Zweckverband KISA,
Bürgermeister, Borsdorf

Weitere Mitglieder ab 7. Oktober 2019

Andreas Dunkel
entsandt von der Fraktion DIE LINKE

Falk Dossin
CDU-Fraktion,
Stadtrat der Stadt Leipzig

Marius Beyer
AfD-Fraktion,
Stadtrat der Stadt Leipzig

Anja Feichtinger
SPD-Fraktion,
Stadträtin der Stadt Leipzig
(ab 6. Dezember 2019)

Ludwig Martin
Zweckverband KISA,
Bürgermeister, Borsdorf

Impressum

Herausgeber
Lecos GmbH
Prager Straße 8
04103 Leipzig
Telefon: +49 341 2538-0
Fax: +49 341 2538-111
E-Mail: info@lecos.de
www.lecos.de

V. i. S. d. P.
Peter Kühne und Sebastian Rauer
Geschäftsführer
Telefon: +49 341 2538-102
E-Mail: info@lecos.de

Redaktion
Manuela Kaspar
Telefon: +49 341 2538-618
kommunikation@lecos.de

Texterkolonie
Im Tapetenwerk, Haus K
Lützner Straße 91
04177 Leipzig

Gestaltung
Grafikbüro Lortzing Dreizehn
www.lortzing13.de

Bildnachweis

Titel	AdobeStock: Ellie Nator
S. 2	Stadt Leipzig
S. 3	Lecos GmbH
S. 4/5	AdobeStock: Sikov
S. 6/7	Lecos GmbH: Sebastian Scholz
S. 8/9	AdobeStock: Elena Nichizhenova, Damir
S. 10	Sebastian Scholz, Lecos GmbH
S. 11	AdobeStock: fizkes
S. 12	Lecos GmbH
S. 13	Nils Lürssen
S. 14	Lecos GmbH: Sebastian Scholz
S. 16	Lecos GmbH
S. 17	ichwarsnur/WikimediaCommons (CC BY-SA 4.0)
S. 18	AdobeStock: studio_v-zwoelf
S. 19	Lecos GmbH
S. 20	Lecos GmbH
S. 21	Hans-Georg Unrau, AdobeStock: alexlmx
S. 22/23	AdobeStock: alphaspirt
S. 24/25	Lecos GmbH
S. 26	Lecos GmbH
S. 27	Lecos GmbH: Sebastian Scholz
S. 28	Lecos GmbH
S. 29	Great Place to Work
S. 30	Lecos GmbH
S. 31	AdobeStock: vectorfusionart
S. 32/33	Lecos GmbH
S. 34/35	AdobeStock: blackboard
S. 36/37	AdobeStock: Kittiphan
S. 38/39	AdobeStock: Funtap





Lecos GmbH · Prager Straße 8 · 04103 Leipzig
Telefon: +49 341 2538-0 · Fax: +49 341 2538-111
E-Mail: info@lecos.de

www.lecos.de